

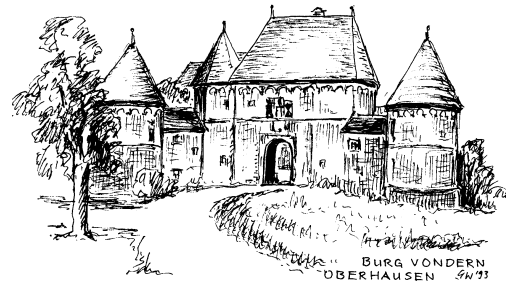
FÖRDERKREIS BURG VONDERN E.V.
OBERHAUSEN- OSTERFELD



AUSGABE 2011



Inhaltsverzeichnis	2
Grußwort des Vorsitzenden	3
Viel los auf Burg Vondern	4 – 6
Mehr Licht in die Ursprünge von Vondern	7 – 13
Die Sonntagsmatineen 2011 auf Burg Vondern. Eine Erfolgsgeschichte	14 – 15
Suche nach den Aufsitzern auf dem Haus / der Burg Vondern	16 – 18
Geister auf der Burg?	18
„Spieglein, Spieglein an der Wand ...“ – Auf welch verschlungenen Pfaden eine gräfliche Leihgabe zur Burg Vondern findet	19 – 21
Nachruf auf Graf Adolf von Nesselrode – Reichenstein	22
Ritterfest	19
Wir sehen uns in 2013	



OBERHAUSEN, IM NOVEMBER 2011

Liebe Mitglieder,
lieber Förderer,
meine sehr geehrten Damen und Herren

Ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu.

Für den Förderkreis war es wieder erfolgreich, wenn auch nicht so spektakulär.

So konnten die Sanierungsarbeiten in und an der Vorburg mit Hilfe der Oberhausener Gebäudemanagement GmbH fortgesetzt werden.

Im Obergeschoss der Remise wurde die Beleuchtung ergänzt.

Der Zuweg von der Arminstraße zum Herrenhaus erhielt dank des Engagements der EVO eine Beleuchtung. Dabei wurde gleichzeitig die marode Wasserleitung erneuert.

Den Gewölbekeller im Herrenhaus gestaltete unsere Ritterrunde neu.

Das Burgfest war das Großereignis der Region, obwohl es am zweiten Tag in Strömen regnete.

Die Matineekonzerte begeisterten die Musikfreunde von nah und fern.

Der Vorgängerbau der jetzigen Burg ist entdeckt worden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch im kommenden Jahr warten neue Herausforderungen auf uns. Konkrete Pläne haben wir für den Einbau eines schmiedeeisernen Gittertores und die Erneuerung der Fenster in der Vorburg. Es ist wünschenswert, im Herrenhaus die Beleuchtung so zu ändern, dass sowohl Veranstaltungen als auch Kunstausstellungen das passende Licht haben. Entsprechende Förderanträge wurden auf den Weg gebracht. Lassen Sie uns diese nicht leichten Aufgaben gemeinsam angehen.

Allen Mitgliedern, Förderern und Vorstandsmitgliedern, die sich auch im Jahr 2011 wieder für unsere Burg eingesetzt haben, sage ich ein herzliches Dankeschön.

Ich wünsche Ihnen und denen, die Ihnen nahe stehen, frohe Weihnachtstage und für das kommende Jahr Gesundheit, Zufriedenheit und Glück.

Ihr

Vorsitzender

Viel los an & auf der Burg Vondern

Zu den Zielen des Förderkreises Burg Vondern gehört es, an dem besonderen Ort wie Burg Vondern die Begegnung von Bürgerinnen und Bürgern zu ermöglichen, das Engagement in einer Bürgergesellschaft zu fördern, sowie durch besondere Bildungsangebote für unsere Stadt eine Örtlichkeit zu bewirtschaften und vorzuhalten.

Die Menschen der Stadt wissen längst, was sie an ihrer Burg Vondern haben, obwohl sie anders ist, als ein pompöses Märchenschloss. Dafür stecken hinter den Mauern Leben und kein Museum.



Die Tore der Burg Vondern sind für die Allgemeinheit geöffnet.

800 Jahre Zeitgeschichte in seinen verschiedenen Ausprägungen und Etappen finden sich in den unterschiedlichen Gebäudeteilen und Räumen der Burg vereint. Sie werfen ein einzigartiges Licht auf die historischen Zeitläufe, die dieses Bauwerk im Laufe der Jahrhunderte geprägt haben. Wir laden Sie ein, ins Mittelalter einzutauchen. Ein romantischer Ort bietet sich an. Im Obergeschoss des Herrenhauses finden Sie auch einen Trausaal, in dem standesamtliche Trauungen möglich sind.

Burg Vondern ist zwar eingeschlossen von der A 42 und der Zugbildungsanlage der Deutschen Bahn. Sieht man sich jedoch den Veranstaltungskalender des Förderkreises an, so kann man nicht davon sprechen, dass sich diese Burg – auch für Außenstehende – im Verborgenen oder in einem Dornröschenschlaf befindet. Veranstalter sind bei uns oft weit gereiste Gäste.

Auf Burg Vondern können auch Sie Ihre Veranstaltung buchen. Sei es ein festlicher Anlass, wie eine Hochzeit, ein Jubiläum oder eine geschäftliche Veranstaltung, wie eine Tagung oder eine Konferenz. Die Burg Vondern bietet zu jedem Anlass eine stimmungsvolle Umgebung. Dieses zeigt auch das große Interesse für unsere eigenen „Sonntags Matineen“. Die sechs angebotenen Konzerte in 2011 waren immer ausgebucht.

Im Jahr 2011 gab es allein 25 Burgführungen mit Kindergärten, Grundschulklassen und interessierten Bürgern aus Oberhausen, Essen, Duisburg und Bottrop.

In der „fünften Jahreszeit“ steht die Burg oft im Zeichen des Karnevals.

Am 23. Februar war die Jahreshauptversammlung unseres Förderkreises.

Die Polizei war im März mit einer Sicherheitsmesse zu Gast. Im Mai lud die GMVA zu einem Firmentreffen ein und im Juni war die Burg Schauplatz einer Großveranstaltung des Caritasverbandes Bottrop.

Auch in diesem Jahr wurde der Schlusseggen der Fronleichnamsprozession der Propsteigemeinde St. Pankratius auf Burg Vondern erteilt.

Die Hauptattraktion war natürlich wieder unser Ritterfest am 23. und 24. Juli. Leider hat uns das Wetter einen Strich durch unsere Erwartungen gemacht. Das Fest war dennoch für Jung und Alt erfolgreich.

Im August wurde die Burg in das Ferienprogramm der Stadt miteinbezogen. Die Tagungen der

Ritter des Eulenordens, der Rotarier und der Lions dürfen bei der Aufzählung von Veranstaltungen nicht vergessen werden.

Mit diesem Rückblick möchten wir auch erinnern an die „Untersuchungen nach einer Motte“. Freunde der Archäologie Raum Oberhausen (FARO) e.V. beauftragten das Institut für archäologische Wissenschaften der Ruhruniversität Bochum mit einer geomagnetischen Prospektion auf dem Gelände der Burg Vondern. Das Ergebnis wurde am Tag des offenen Denkmals auf der Burg vorgestellt. Die an diesem Tag angebotenen Burgführungen waren begehrt und bestens besucht.

Bleibt noch festzuhalten, dass diese Aufzählung nur ein Auszug aus dem Jahreskalender unserer Vermietung ist.

Schauen Sie sich einfach einmal auf unserer Internetseite www.burg-vondern.de genau um und finden Sie die richtigen Räume auch für Ihre Veranstaltung. Unser Vermieterteam ist immer donnerstags von 18.00 Uhr bis 19.00 Uhr auf der Burg anzutreffen. Bitte beachten Sie aber auch hier die Hinweise im Internet.

Am Ende stellen wir fest: Wir füllen mit Ihren Wünschen die Burg mit Leben. Würde sie nicht genutzt, wäre es nur eine leere Hülle.



Walter Paßgang

Mehr Licht in die Ursprünge von Vondern

Am 2. August genau vor 25 Jahren wurde die Burg Vondern unter Denkmalschutz gestellt. Bodendenkmal Nr. 1 in Oberhausen.

In der Begründung steht der Hinweis, dass "an der Südseite innerhalb der weitläufigen Grabenanlage eine im Durchmesser 27 m breite und 1,30 m hohe Erhebung liegt, die zu der ehemaligen Siedlungsstelle der Anlage gehören könnte. Hinweise auf eine ehemalige Bebauung sind im Gelände nicht zu entnehmen. Hier bedarf es weiterer Untersuchungen. Diese besondere Stelle ist noch für Viele als die „Bleiche“ bekannt.

Das war allerdings im Jahr 1982. In den folgenden Jahren versuchten Archäologen, parallel zu einigen Sanierungs- und Umbauarbeiten, die Burrgeschichte etwas genauer zu erkunden. An den sogenannten Grabungspunkten konnten einige Erkenntnisse aus den Befunden und Funden an mehreren Stellen abgeleitet werden.

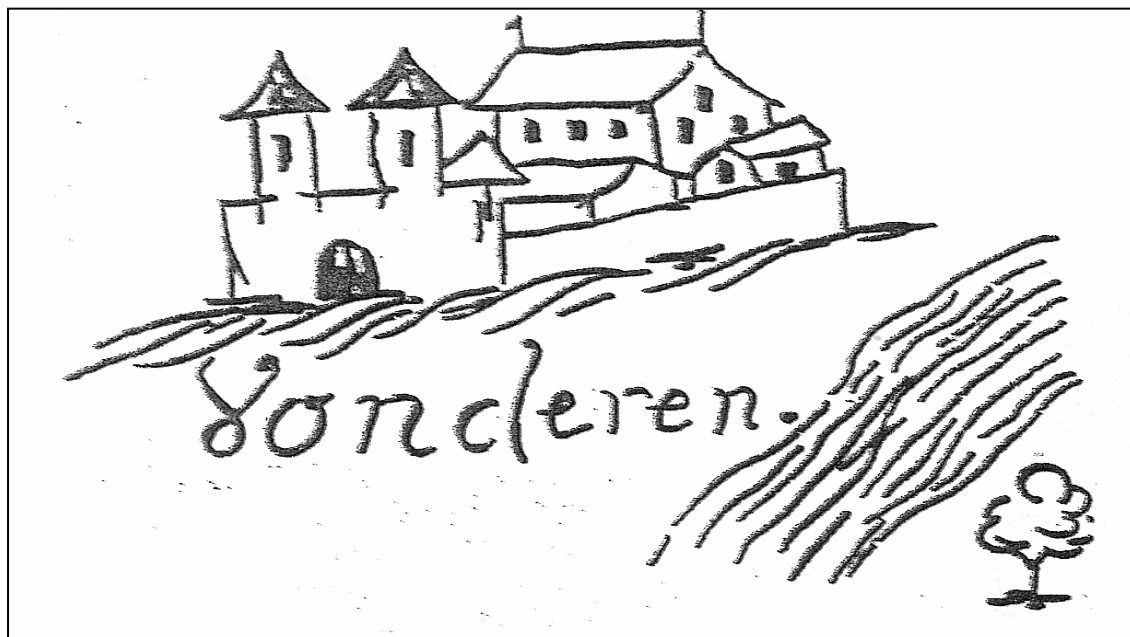


Burg Vondern im Jahr 1982 – Blickrichtung "Bleiche"

Früheste bildliche Darstellung – Nitribittkarte

In der aus dem Jahr 1738 stammenden Nitribittkarte ist die früheste bildliche Darstellung der Burg Vondern zu sehen. Eine von den beiden in der Abb.2 östlich gezeichneten Gebäuden, konnte archäologisch nachgewiesen werden. Das bestätigt einerseits die Genauigkeit der Karte

und andererseits bietet sie einen sehr guten Ansatz für die folgenden Forschungsvorhaben. Bei der Entschlüsselung der architektonischen Veränderungen werden zusätzlich zu den klassischen historischen zunehmend die archäologischen Methoden an Bedeutung gewinnen. Eine weitere Verstärkung der Forschungsanstrengungen könnte in den nächsten Jahren spannende Ergebnisse liefern.



Die Burg hat vieles erlebt und den Boden als Archiv benutzt!

Für die Vorgeschichte der Burg gab es außer den oben genannten Hinweisen keine materiellen Beweise darüber, wann die Burg gegründet wurde. Eine Familie von „Vonderen“ wird urkundlich bereits 1162 erstmalig erwähnt und die Anlage selbst erst 1266 als Wohnsitz des Gerhard (Gerlachus) de Vonderen genannt. Teile der noch heute bestehenden Gebäude konnten frühestens in das 15./16. Jahrhundert datiert werden. Es ist davon auszugehen, dass die gesamte Anlage im Laufe ihrer Nutzung mehrfach tiefgreifend verändert wurde. Die Vorgängerbauten haben einige Spuren auf dem heutigen Gelände hinterlassen. Es ist noch unklar, welche Form die Besiedlung des Burggeländes vor dem 15./16. Jahrhundert hatte.

Die Versuche, diese Veränderungen ausschließlich mit historischen Methoden (Urkunden) zu erfassen, um die Entstehungsgeschichte der Burg abzuklären, haben ihre Grenzen erreicht.

Moderne Archäologische Prospektionsmethoden

Am 22.02.2011 beauftragten die Freunde der Archäologie Raum Oberhausen (FARO) e.V. das Institut für archäologische Wissenschaften der Ruhr-Universität Bochum (RUB), eine geomagnetische Prospektion auf dem Gelände der Burg durchzuführen. Bei der Finanzierung hat sich neben FARO e. V. auch die Stadt Oberhausen beteiligt.

Archäologische Spuren im Boden, wie z.B. Mauerfundamente, verfüllte Gräben oder Gruben, Feuerstellen, Bestattungen verändern sowohl physikalisch als auch chemisch Bodenschichten an der Erdoberfläche. Diese Veränderungen können Jahrtausende lang im Boden erhalten bleiben und zu Störungen der Erdmagnetik führen. Der Kontrast zwischen ungestörten und archäologischen Strukturen wird mit einem hochsensiblen Gerät, Fluxgate-Gradiometer, gemessen. Mit einem Computerprogramm werden anschließend die entstandenen Messergebnisse ausgewertet und visualisiert.

Am 16.04.2011 war es soweit. Das Burggelände wurde mit der o. g. Methode systematisch untersucht. Die Lokalpresse hat hierüber ausführlich berichtet.

Aus den Messbildern sind zwei annähernd kreisförmige Strukturen sichtbar geworden. Diese Strukturen liegen an der Stelle, wo die Urkarte aus dem Jahr 1822 die Erderhöhung bzw. den Erdhügel ausweist. Diese Befunde sprachen mit großer Wahrscheinlichkeit für die gesuchte „Motte“. Die wertvollen Informationen der magnetischen Prospektion mussten nun mit Hilfe von bodenkundlichen Untersuchungen überprüft werden.

Im Juli 2011 hat der Verein Freunde der Archäologie Raum Oberhausen den Auftrag für weitere Untersuchungen erteilt. Die Finanzierung ist von FARO e. V. gemeinsam mit dem Förderkreis Burg Vondern e. V. getragen worden. Die bodenkundlichen Untersuchungen mit den sogenannten Pürkhauer-Bohrstocksondagen haben sich auf die Fläche östlich der jetzigen Teichanlage im Außenbereich der Burganlage konzentriert.

Insgesamt sprechen die Bohrergebnisse in Verbindung mit der bodenkundlichen Auswertung der Bohrprofile an der Verdachtsfläche „Mottenhügel“ im Zusammenhang mit den Ergebnissen der Geomagnetik-Messungen dafür, diesen erhöhten Niederterrassenbereich als den vermuteten Standort der ehemaligen Turmhügelburg oder Kleinmotte Vondern vom Wassergräbern (Grachten) umgeben zu bestätigen.

Im Bereich der Burganlage sind diese natürlichen Auenböden durch menschliche Eingriffe sehr stark überprägt worden. Die rege Bautätigkeit im Umfeld der Burg hat zu allen Zeiten seit dem Mittelalter zu künstlichen Abträgen und Aufträgen von Bodenmaterial und Baumaterialien geführt.

In den südlichen Grabenfüllungen konnten Lehmgerölle, vermutlich aus den Fachwerk-Lehmwänden des Turmhügels zusammen mit Mörtelresten geborgen werden. Im nördlichen Grabenbereich konnten Torfreste aus der Grabenfüllung nahe der Sohle erbohrt werden. Dies spricht, für einen längeren Zeitabschnitt, in dem Wasser in der Grabenfüllung stand und sich

unter diesen Feuchtbedingungen eine Sumpflvegetation in dem Stillgewässer bilden konnte. Aus einer Bohrprobe ist Holzkohle geborgen worden. Eine C 14 – Untersuchung könnte bei der absoluten Datierung der Befunde sehr behilflich sein. Leider stehen die benötigten Finanzmittel dem Verein nicht zur Verfügung.

Die Untersuchungen haben nur einen begrenzten Teil der Motte erfasst. Es bleibt daher künftigen archäologischen Untersuchungen vorbehalten, diese möglichen Spuren, soweit sie noch vorhanden sein sollten, zu dokumentieren.

Der Verein FARO e.V. in Zusammenarbeit mit der Ruhruniversität Bochum könnte mit Hilfe von modernen archäologischen Prospektionsverfahren für die Zeit vor dem 15. / 16. Jahrhundert mehr Klarheit schaffen.

„Die Suche nach einer Motte“, Neues aus der Geschichte von Burg Vondern

Am 11.09.2011 sind im Rahmen des Tages des offenen Denkmals die Ergebnisse der Untersuchungen in einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert worden. Gleichzeitig hatten die Wissenschaftler der Ruhruniversität Bochum die Besonderheiten der angewandten archäologischen Prospektionsmethoden den vielen Besucher erläutert.



In einer Vitrine war ein Kugeltopf als Zeugnis des 12. – 13. Jahrhunderts zu sehen, der bei Ausgrabungen auf dem Gelände der Burg gefunden wurde. Kugeltöpfe sind gewöhnliche

Haushaltsgeschirre, ein Gebrauchsgut, das auf eine Besiedlung des Areals hinweist. Dieser Topf wurde ca. zwei Meter unterhalb der heutigen „Remise“, also außerhalb der Motte geborgen. Dies kann für die Annahme stehen, dass die Motte möglicherweise eine größere Ausdehnung in Richtung Burghof hatte. Weitere archäologische Untersuchungen könnten mehr Klarheit schaffen.

Das hölzerne Wasserrohr und der Holzpfehl, typologisch in das 16. Jahrhundert zu datieren, markieren eindeutig die Existenz einer größeren, steinernen Anlage (die dendrologische Untersuchung steht noch aus). Spätestens zu dieser Zeit hat die Motte ihre Bedeutung verloren und ist in großen Teilen zurückgebaut worden.

Ein Modell einer Motte war für groß und Klein in der Ausstellung zu sehen.



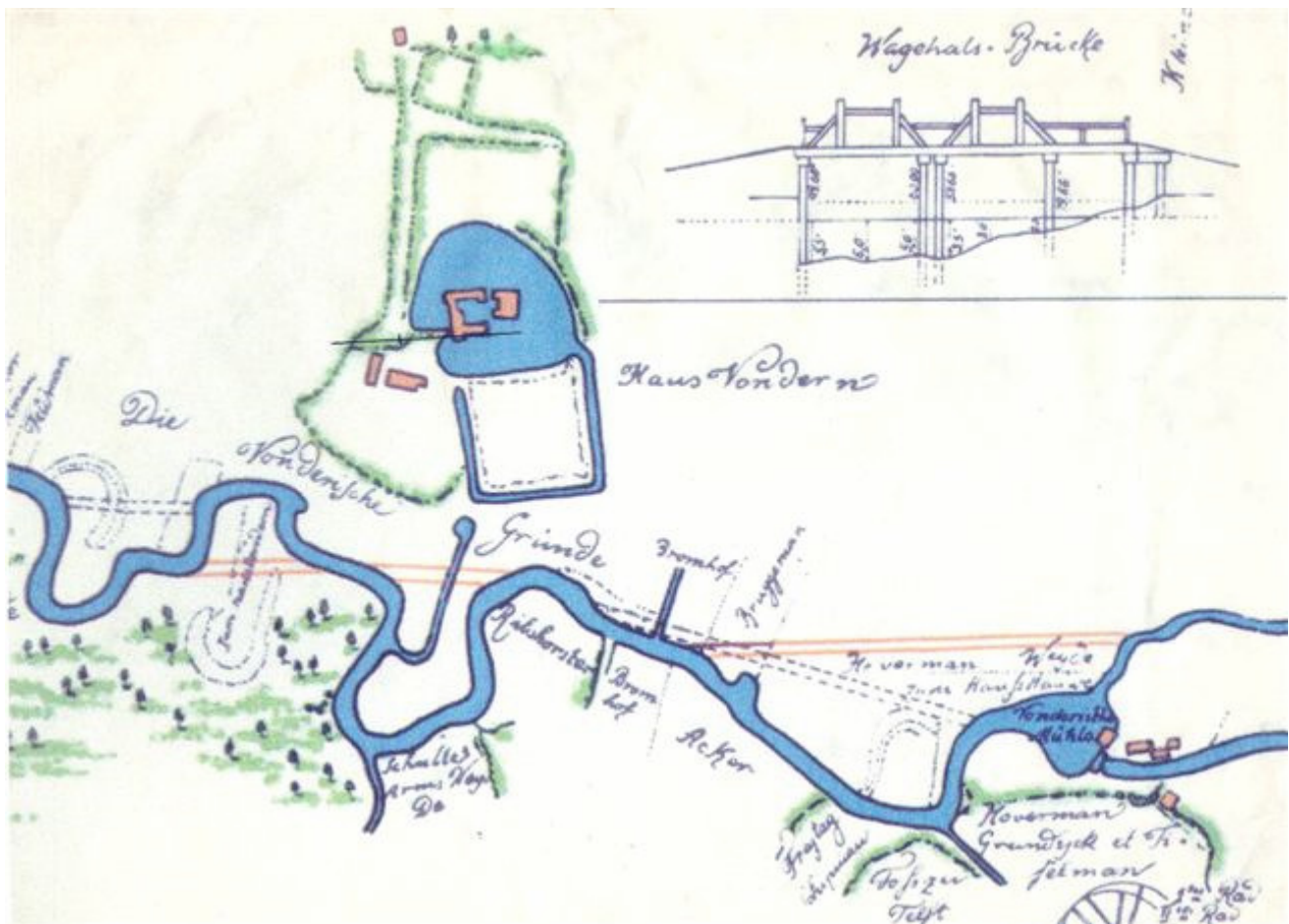
“Das ist die Motte!”

Fliehbürg am Südostrand von Osterfeld?

Die archäologischen Befunde sprechen eindeutig dafür, dass das Gelände der heutigen Burg Vondern im 12. Jh. besiedelt war. Der Nachweis für die Existenz einer Kleinmotte ist ebenfalls erbracht worden. Es gibt sogar Indizien für eine größere Ausdehnung. Wie diese Motte aussah oder ob sie temporär oder durchgängig bewohnt war, kann ohne weitere Untersuchungen nicht eindeutig beantwortet werden.

„Der Name Vondern ist von Fundern abgeleitet, das sind ehemalige Fluß und Moorübergänge“ schreibt Kurowski und setzt weiter fort, „das Schloss wurde inmitten einer sumpfigen Niederterrasse der Emscher errichtet. Wahrscheinlich befand sich hier eine uralte Zufluchtstätte für die Bewohner der weit auseinander liegenden, verstreuten Siedlungen des Emschertales.“

Diese Bodenerhebung nutzte man vermutlich in den Anfängen des 12. Jahrhunderts zum Aushub eines kreisförmiger Erdwalls, auf dem man dann eine Turmhügelburg baute“.



Emscher. 18. Jahrhundert, Ausschnitt

Die lange vertretene Auffassung einer sogenannten „Fliehbürg“ am südöstlichen Rand von Osterfeld ist eine nicht bewiesene Vermutung. Die These ist einfach, jedoch lässt sie viele Fragen unbeantwortet.

Ob die exponierte Lage neben der Emscher (flumina Embiscara) für eine Fliehstelle geeignet war?

Die bekannten Reichtümer der Emscher, wie Fisch, Holz, Wild, und der Begriff „Fundern“ als Übergang weisen aber auch darauf hin, dass die Motte mehr war als eine reine Fliehbürg.

Eine gewisse Grenzfunktion, Übergangstelle über die Emscher, wie zum Beispiel im Falle der etwas weiter flussaufwärts befindliche Ritterburg Overhaus, oder dauerhafte Wirtschaftszwecke für Viehhaltung oder Fischerei können nicht so einfach ausgeschlossen werden.

Die Beantwortung der Frage, ob die Vorgängerbauten der Burg Vondern als eine „Fliehbürg“ oder eher als eine dauerhaft bewohnte Anlage mit besonderer Funktion an der „Emscherlimes“ anzusprechen ist, bleibt den künftigen Untersuchungen vorbehalten.

Die Burg Vondern gibt seine Geheimnisse nur langsam preis. Diese „Trotzburg“ hat im Laufe der Zeit Vieles überstanden und sich gegen die Umklammerung der Eisenbahn von Norden und der Zeche von Süden mit Erfolg gestemmt.



Luftaufnahme Burg Vondern, FARO e.V.

Sie hat Glück, dass sie an ihrer Seite viele engagierte Menschen hat, die sich dem Denkmalschutz verpflichtet fühlen, und sie hat Glück, dass der „Förderkreis Burg Vondern“, der im nächsten Jahr sein 30-jähriges Gründungsjubiläum feiert, als starker Partner sich für sie einsetzt.

Wir wünschen viel Erfolg und eine lange Geschichte für die Zukunft.

Albert Karschti
FARO e.V.

Die Sonntagsmatineen 2011 auf Burg Vondern

Eine Erfolgsgeschichte

Obwohl die Saison 2011 noch nicht abgeschlossen ist, eine Veranstaltung im Dezember steht noch aus, zeigen die Besucherzahlen schon jetzt, dass sich der Trend des Vorjahres fortsetzt und sich die Sonntagsmatineen stetig wachsender Beliebtheit erfreuen. Bisher war jede Veranstaltung ausverkauft.

Die Veranstaltungsreihe begann mit einem interaktiven Konzert des Gitarristen Th. Hanz, dessen Titel „Cross over - Cross under“ andeutete, dass hier die starren Schranken zwischen Klassik, Welt – und U-Musik aufgehoben wurden. Locker moderierend, bezog der Musiker das Publikum auf humorvolle Art in die Gestaltung des Programms ein, ließ Wünsche zu und führte die Zuhörer zu deren großem Vergnügen durch z.B. gemeinsames Klatschen in die komplizierte rhythmische Struktur eines Tangos vom Piazzolla ein.

Während die Matineen bisher ausschließlich der Musik vorbehalten waren, wurde mit der Veranstaltung „Von listigen Frauen und betrogenen Männern – Märchen des Orients“ organisatorisch Neuland betreten. Authentisch erzählt, nicht vorgelesen, führte Frau Sabine Schulz in ein orientalisches Weltverständnis ein, in dem eine in der Realität verankerte Gesellschaft mit Witz ihre Probleme angeht und auf erheiternde Weise löst. Musikalisch begleitet wurde die Erzählsituation vom Akkordeonisten M. Tybora, der als Mitglied verschiedener Ensembles auf der Burg bestens bekannt ist und musikalische Ruhepunkte setzte.



Ein absoluter Höhepunkt in der Veranstaltungsreihe war die Aufführung von Strawinskys „Geschichte vom Soldaten“. In der genuinen Verbindung von Musik und Sprechtheater gilt das Stück als Schlüsselwerk des europäischen Expressionismus. Der scheinbaren Einfachheit von Aufführungspraxis und der musikalischen Genres stehen komplizierte Kompositionsform entgegen, die von sieben Essener Philharmonikern auf höchstem professionellem Niveau umgesetzt wurden. Hinzu kam der hervorragende Sprecher Bernhard Bauer von den Städtischen Bühnen Köln, „der mit ständigem Rollenwechsel zwischen Erzähler, Soldat und Teufel nicht nur die parodistischen Züge vermittelte, sondern auch jene „Dämonie der Groteske“ (Paul Bekker), die das hintergründige, stark an „Faust“ gemahnende Märchen auszeichnet.“ (R. Dymke NRZ Oberhausen).

Eine packende Show bot das Trio „Wildes Holz“, bei der sich niemand der ansteckenden Spielfreude der Musiker entziehen konnte. So hatten die Besucher das vermeintliche Kinderinstrument, die Blockflöte, sicher noch nie gehört, wenn sich die drei Musiker mit hinreißendem Drive zwischen Rock und Jazz, Balladen und Kinderliedern bewegten und einen ganz eigenen Sound schafften: Brillant ineinander greifende Gitarren- und Kontrabasslinien, verblüffende Wechsel von Tempo und Stimmung und meisterhafte Improvisationen.

Während die beiden Anfangsveranstaltungen gut besucht wurden, überraschte es nicht, dass sowohl „Wildes Holz“, durch Auftritte in Rundfunk und Fernsehen bekannt geworden, wie auch die Strawinskys „Geschichte von Soldaten“ die Platzkapazität der Remise weit überstieg und diese Matineen ausverkauft waren.

Im Oktober wurde das Klavier-Festival Ruhr mit einem Klavier-Recital in eigener Regie fortgesetzt. Das romantisch geprägte Programm der erstklassigen, mit Preisen ausgezeichnete Pianistin Cathérine Klipfel, begeisterte das Publikum mit Werken von Mozart, Schubert, Brahms und Chopin. Es war ein niveauvoller Sonntagvormittag für alle Musikfreunde des Förderkreises im historischen Ambiente der Burg Vondern.

Mit dem „Homilius Hornquartett“ und festlichen Klängen werden die Sonntagsmatineen 2011 abschließen, entsprechend der Absicht des Förderkreises Burg Vondern e.V., interessierten Besuchern neben abwechslungsreichen Programmen auch musikalische Besonderheiten und ungewöhnliche Ensembles vorzustellen.

Bleibt abschließend der gut gemeinte Rat, sich in Zukunft rechtzeitig eine Karte durch Vorbestellung zu sichern.

Hermann Schypulla

Suche nach den Aufsitzern auf dem Haus / der Burg Vondern

Nach den vielfältigen Aktivitäten, die in diesem Jahr in Anwesenheit von Archäologen sowie Ur- und Frühwissenschaftlern im Umfeld der „Burg Vondern“ stattfanden, wird man fragen müssen: Was hat das Ganze denn nun letztlich an neuen Erkenntnissen gebracht?

Eine Antwort wird auf jeden Fall sein: Bei der bundesweiten Aktion „Tag des Offenen Denkmals“ haben mehr als 300 (gezählte) Besucher die Burg besucht und sich über die Historie des Bauwerks informieren lassen.

Eine andere Antwort könnte lauten: Im Grund wurde eigentlich nicht wirklich Neues entdeckt. Jeder, der sich über längere Zeit hinweg an / in der „Burg Vondern“ aufgehalten hat, weiß z.B., dass die aufstehenden Gebäude nicht die ältesten Teile der Anlage darstellen. Es soll hier wenigstens einen Vorgängerbau gegeben haben und an den intakten Gebäuden sind vielfältige Spuren von An- bzw. Umbauten zu erkennen. Die erste Anlage – also die sog. Motte – soll in der Nähe des sog. Wirtschaftswegs gelegen haben. Jedem, der die vorhandenen Gebäudereste des sog. Herrenhauses näher unter die Lupe nimmt, wird schon beim ersten Hinsehen bemerken, dass die jetzige Rückwand einst die Vorderfront eines Hauses gebildet haben wird. Die verschwundenen Teile, die einer älteren Anlage zuzuordnen sind, wird man wohl unter dem Weg bzw. in der sich anschließenden Wiese suchen dürfen. Weiterhin werden im Umfeld eine Gartenanlage und eine Kapelle vermutet, auch von Verstecken oder Geheimgängen ist immer wieder die Rede.

Auf die Frage nach dem Ursprung derartiger Vermutungen wird allgemein auf Dokumente oder Erzählungen verwiesen. Eine ebenfalls vielfach zu hörende Erklärung lautet: Derartige Bestandteile gehören einfach zu einer mittelalterlichen / frühneuzeitlichen Wehranlage, also kann man sie auch für die „Burg Vondern“ annehmen.

Beide Erklärungsversuche sind nicht unbedingt als „fiktiv“ einzustufen. Sie haben in der Regel einen realen Hintergrund – nur: als Basis für eine konkrete historische Beschreibung reichen sie (leider) nicht aus. Jede fortifikatorische Einrichtung hat ihre Eigenheiten, die von vielen Faktoren, wie Geländestruktur, Untergrund, finanzielle Ressourcen des Erbauers usw. anhängig sind. Was für die Essener Burg Horst, die

alte Burg in Werden, die Burg Horst in Buer oder die Burg in Vianden festgestellt wurde, kann nicht unmittelbar auf die „Burg Vondern“ übertragen werden.

Dennoch darf man als Fazit der archäologischen Studien vor Ort festhalten: Die Suche nach der Motte mittels modernster Technik hat einerseits die bisherigen Vermutungen bestätigt und in einigen Punkten korrigiert, andererseits ist diese zwischen Bahndamm und Autobahn gelegene Befestigung (endlich) in den Fokus lokaler und überregionaler Forschung gerückt.

Im Gefolge der Suche im Gelände sind auch die Auseinandersetzung mit den schriftlichen Zeugnissen und die Suche nach neuen Hinweisen intensiviert worden. Ansätze zu einer Beschreibung der „Burg Vondern“ stammen aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts oder sind Teile von Studien, die über das Vest Recklinghausen, das Stift Essen, die Abtei Deutz oder die Grafschaften Kleve und Mark verfasst wurden. Lokalhistorisch ausgerichtete Forscher wie Seewald, Weskamp, L. Bette, Wiebringhaus, Grünewald und Rüther legten Studien über die „Burg Vondern“ vor, die sich dem Objekt unter verschiedenen Blickwinkeln näherten: Teils in romantisch verklärter Beschreibung – ausgerichtet an den sich um die „Burg Vondern“ rankenden Sagen, teils aber eng an die von den vorg. Bearbeitern selbst erst ermittelten Quellen und der verstreuten Literatur. Dabei kamen sie zu Ergebnissen, die bis heute für die Beschreibung nichts an Aussage- und Beweiskraft verloren haben.

So konstatierte 1928/29 z.B. A. Weskamp in Bezug auf den Ursprung dieser Anlage, dass Vondern ursprünglich ein Lehen der Grafen von Altena Mark gewesen sei. Aus welchen Quellen er sein Wissen ableitete, darüber lässt er den Leser allerdings im Unklaren. Diese Vorgehensweise ist kein Spezifikum der Arbeiten dieses Autors, sondern findet sich durchgängig auch in den Studien der eingangs genannten Forscher und ihren nachfolgern. Sie überlassen es alle dem Leser, ob er dem von ihnen geschriebenen Wort vertraut. Sollte er diesen Schritt nicht tun wollen, so ist es an ihm, die Suche nach den Quellen in die eigenen Hände zu nehmen.

Diese Vorgehensweise ist gewiss auch ein Argument für die Tatsache, dass sich in den jüngst zurückliegenden Jahren nur sehr Wenige mit der Historie der „Burg Vondern“ in schriftlicher Form auseinandergesetzt haben. In ihren Köpfen war der überwiegende Teil des Wissens, das sie sich über Jahre hinweg durch intensives

Quellenstudium und aus Büchern angeeignet hatten, gespeichert. Dort blieb es verborgen und wurde nur in Ausnahmefällen hervorgeholt, wenn es z.B. darum ging, den eigenen Standpunkt zu untermauern.

Die umfangreichsten Arbeiten über die Aufsitzer der „Burg Vondern“ sind in den Studien von D. Kusenbergh (1982) und H. Frin (1986/87, 1987/88) enthalten. Gerade bei dem Letztgenannten wird jedoch sichtbar, vor welchen immensen Schwierigkeiten die Bearbeiter genealogischer Fragestellungen stehen. In Ermangelung von sicheren Vorlagen muss H. Frin zwangsläufig immer wieder zu Formulierungen wie „Seine Geburt ist um ... anzusetzen“, „Um ... hat er geheiratet“, „vermutlich ... ist / hat er“ greifen oder er konstruiert Beziehungen, die als denkbar durchgehen, aber eben aus den Quellen nicht beweisbar sind. Auch die Frage nach der Lehnszugehörigkeit der „Burg Vondern“ sind die Bearbeiter bemüht, stets den Bezug zu Kleve herauszustellen. Ob und wie diese Theorie sich aus den Quellen ableiten lässt, das soll in den kommenden Beiträgen an dieser Stelle aufgezeigt werden.

O. Dickau

Gibt es Geister auf der Burg?

Ein ungewöhnlicher Anruf erreichte im Mai dieses Jahres das Vorstandsmitglied Hagen Hoffmann.

Eine Dame stellte sich als Geisterjägerin des Ghosthunter NRW vor. Man würde gerne einmal mit dem Team die Burg Vondern besuchen und feststellen, ob es Spukerscheinungen in den alten Gemäuern gibt.

Am 24.09.2011 war es dann so weit. Eine achtköpfige Gruppe von Geisterjägern, in Begleitung von einem ZDF Fernsighteam, kam nach Einbruch der Dämmerung zur Burg.

Hagen Hoffmann und Andreas Wencel führten das mit elektronischen Messanlagen Kameras und Fotoapparaten ausgerüstete Team durch die Burg. Während es in der Vorburg nichts Außergewöhnliches gab, stellten die Geisterjäger im Herrenhaus 19 Spukaktivitäten fest und nahmen sogar ein Foto auf, auf dem wohl ein kleines Mädchen zu erkennen ist.

Diese Vorfälle müssen aber alle noch genau ausgewertet werden.

So bleibt nur noch eins zu sagen: Wer es glaubt, ...

Hagen Hoffmann

„Spieglein, Spieglein an der Wand...“ – auf welch verschlungenen Pfaden eine gräfliche Leihgabe zur Burg Vondern findet

Er ist gut 3,50 Meter hoch, zwei Meter breit und schwer wie ein Kleinwagen. Er wird von vergoldeten Ranken eingefasst und durch geflügelte Drachen getragen. Er hat zwei Jahrhundertwenden überstanden und manche Wirren der Geschichte. Kurzum: Der massive Spiegel aus dem Familienbesitz des Adelsgeschlechts Nesselrode-Reichenstein, der demnächst als Leihgabe das Herrenhaus unserer Burg Vondern zieren soll, ist ein historisches Zeugnis von edler Vollkommenheit. Nun ja, zumindest fast. Denn sprechen wie der Spiegel aus dem Märchen von Schneewittchen kann dieser imposante Wandschmuck aus der Zeit um 1870 dann doch nicht. Und das ist schade. Denn sonst könnte er demnächst den Besuchern unserer Burg erzählen, auf welch verschlungenen Pfaden er nach Osterfeld fand.



Als Adolf Graf Nesselrode-Reichenstein, dessen Familie bis 1949 die Burg Vondern gehörte, im Herbst 2010 den Spiegel als Ausstellungsstück anbot, zögerten der Vorsitzende Wilhelm Schmitz und ich nicht lange. Die edle Gabe des Grafen stand zur ersten Besichtigung bereit – wenn auch nicht in einem Schloss oder Museum, sondern im Gasthof Bungertshof in Königswinter-Dollendorf. Ausgerechnet dort, wo man lieber ins Glas als in den Spiegel schaut, hatte das gute Stück als Leihgabe die letzten Jahre überdauert. Der Novembertag war dämmrig, St. Martin zog bereits durch die Straßen, aber dieser Spiegel rechtfertigte den Weg nach Dollendorf allemal. In meiner Begleitung Hermann Schypulla, der sich für eine Restaurierung stark machen wollte.

Geschichte nimmt manchmal seltsame Abkürzungen, weshalb uns im Juni 2011 erneut der Ruf nach Dollendorf erteilte. Der Graf war im Frühjahr verstorben, die Gastronomie wechselte zudem den Besitzer. Der Spiegel sollte nach Osterfeld. Am besten sofort. Die Gräfin wartete. Ein gemieteter LKW, Fahrer Alfred Kompa von der Firma „IVT – Weiner und Reimann“ sowie Transportdecken der Möbelstadt Rück – fertig war die Behelfs – Spedition unseres Förderkreises. Dachten wir.

Doch auch mit Osterfelder Improvisationsgeist fand der Wille nicht gleich einen Weg. Zunächst musste der Eigentümer der Dollendorfer Gastronomie aufgetrieben werden, was uns vor Ort die Gelegenheit einer adeligen Brotzeit mit der Gräfin höchstselbst verschaffte – auf der Kneipen – Terrasse an der Straße mit belegten Brötchen von der Bäckerei. Trotz dieser sehr bürgerlichen Stärkung vermochten wir es später nicht, mit fünf Männern den Spiegel in den LKW zu wuchten. Wer konnte helfen? Die Freiwillige Feuerwehr? Das THW Köln? Passanten am Rhein – Anleger in Königswinter, die von der Gräfin persönlich gebeten wurden?

Schließlich schien Rettung in Sicht: Eine Gerüstbaukolonne in Dollendorf versprach spontan und selbstlos Unterstützung. Leider ein leeres Versprechen, denn nach 45 Minuten des Wartens ward die Truppe nicht mehr gesehen. Am Ende fassten eigens aus einer Werkstatt in Ruppichterath am Sitz des heimatlichen Schlosses der Gräfin herbeigerufene Schreiner mit an.

Der Feierabend nahte, die Autobahnen füllten sich. Und der mächtige Spiegel war noch lange nicht in der Abtei Brauweiler, in den Werkstätten des Landschaftsverbandes, wo er bewertet und restauriert werden sollte. Alle Dollendorfer Helfer erklärten sich bereit, den Spiegel noch nach Brauweiler zu begleiten – und bereuten es sogleich. Der LKW passte nicht durch den Torbogen der Abtei. Also: Aussteigen, Anfassen, zurück in die beschwerlichen Zeiten der reinen Muskelkraft.



Mit einigen Blessuren schaffte es der Spiegel letztlich in die Werkstätten, wo zurzeit die Kosten einer Restaurierung taxiert werden. Schon bald könnte der gläserne Zeitzeuge dann das Herrenhaus unserer Burg schmücken. Und mancher der tapferen Transporthelfer wird vielleicht murmelnd vor ihm stehen:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,

reistest fast durchs ganze Land.

Jetzt bestaunt dich jeder Gast,

weil Du in Vondern Ruhe hast.“

Walter Passgang



Nachruf

Im Alter von 64 Jahren verstarb am 1. April 2011 Adolf Graf von Nesselrode – Reichenstein. Graf Adolf war bis zum Jahr 1949 Besitzer der Burg Vondern.

In einem persönlichen Kondolenzbrief an seine Ehefrau Dr. Christina Gräfin von Nesselrode – Reichenstein sowie an die Kinder Dr. Hermann Graf von Nesselrode – Reichenstein, Marina von Lewinski, Charlotte Bisping und Maximilian Graf von Nesselrode – Reichenstein haben wir der Familie als Vorstand des Förderkreises Burg Vondern unser Mitgefühl zum Tode von Graf Adolf von Nesselrode – Reichenstein zum Ausdruck gebracht.

Graf Adolf von Nesselrode – Reichenstein zeigte stets Interesse an den Restaurierungsarbeiten der Burg Vondern und war von dem Nutzungskonzept für die Gesamtanlage angetan. Er pflegte den Kontakt zum Vorstand des Förderkreises und war bei der geschichtlichen Aufarbeitung der Burg immer ansprechbar.

Für den Vorstand:

Wilhelm Schmitz
Vorsitzender

Walter Paßgang
Stellv. Vorsitzender

Ritterfest

Vom 23. bis zum 24. Juli öffnete die Burg wieder ihre Tore zum siebten Ritterfest.

Es war im wahrsten Sinne des Wortes „feucht – fröhlich“. Das Motto dieses Ritterfestes war „Handwerk im Mittelalter“. Über 60 Händler und Gruppen gaben sich die Ehre, um die Besucher mit leckeren Speisen, Waren und Fachwissen zu versorgen. So haben sich unter anderem einer der besten Bronzegießer Europas, Schmiede, Seiler, Seifner, Kräuterfrauen, Gewandungsschneider, Holzschnitzer, Zinngießer, Bogenbauer, Fleischbräter und Bäcker eingefunden.

Die große Feldschlacht und das Bogenturnier fanden wieder großen Anklang beim staunenden Publikum.

Für gute Unterhaltung sorgten unter anderem die Spielleute und Gaukler von Trittfest, Fafnirs und Firlefan.

Nur das Wetter wollte dieses Jahr nicht so ganz mitspielen. Während der Samstag noch schön war, regnete es Sonntag leider fast durchgehend. Trotzdem kamen noch viele „wetterfeste“ Besucher, um einen „feucht – fröhlichen“ Tag auf der Burg zu verbringen.

Insgesamt war das Fest wieder ein voller Erfolg und wir danken noch einmal herzlich den zahlreichen Helfern und Unterstützern.

Das achte Ritterfest wird vom 20. Juli bis zum 21. Juli 2013 stattfinden.





Wir sehen uns, spätestens in **2012** zum 30 – jährigen Jubiläum des Förderkreises und danach am 20. und 21. Juli **2013**, auf der Burg Vondern wieder.